



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

204 (11.5.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191274](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191274)

# Mannheimer General-Anzeiger

Wannheimer General-Anzeiger. In Mannheim u. Umgebung monatlich ein Mal. Nr. 1.00 für den Rest des Monats. Einzelhefte 20 Pf. — Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger. Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger. Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger.

## Badische Neueste Nachrichten

Wannheimer General-Anzeiger. In Mannheim u. Umgebung monatlich ein Mal. Nr. 1.00 für den Rest des Monats. Einzelhefte 20 Pf. — Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger. Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger. Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger.

### Der Kampf um Deutsch-Oesterreich.

Wien, 8. Mai.

In London hat sich auf Betreiben eines Wiener Großindustriellen und Kriegsgewinners eine Anglo-Danubian-Association gegründet, die mit zur wirtschaftlichen Wiederaufbauung Deutsch-Oesterreichs beitragen will. Im wesentlichen plant sie die Organisation der Lohnarbeit für englische Rechnung in folgender Weise: England stellt die Rohstoffe zur Verfügung, die während des ganzen Beredlungsprozesses englisches Eigentum bleiben und deren Fertigfabrikat sodann zur Begleichung der Rohstoffaktiva verwendet wird. Der übrig bleibende Rest gehört dem österreichischen Unternehmen, das mit der Verarbeitung der Rohstoffe betraut ist. Gedacht wird bei dieser Rohstoffbelieferung, für die besondere Sicherheiten nicht verlangt werden sollen, in erster Linie an die ledererarbeitende Industrie, sowie überhaupt an jene Zweige des Wirtschaftslebens, deren Bedarf an Rohle nicht allzu groß ist. Darüber hinaus will jedoch die Anglo-Danubian-Association bestrebt sein, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß eine bessere Rohstoffbelieferung der österreichischen Industrie eintritt, soweit dies unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt möglich sei. Als Abschlag für die so mit englischer Hilfe wieder zu belebende deutschösterreichische Industrie sind in erster Linie jene Länder in Aussicht genommen, die schon vor dem Kriege ihre Industriearbeitskräfte von Wien bezogen hatten, also Rumänien, Polen und Jugoslawien. Und deshalb wird es eine der Hauptaufgaben der Anglo-Danubian-Association sein, die Schranken, die heute den Warenaustausch mit diesen Ländern hemmen, beseitigen zu helfen.

Gleichzeitig mit dieser Darstellung des englischen Wirtschaftsplanes werden Versicherungen des Vorsitzenden der Donaukommission, Admiral Troubridge, verbreitet, der es für eines der Ziele der Donaukommission erklärt, die Donau zu einer internationalen Wasserstraße für die Länder Mitteleuropas zu machen. Wenn dann die Donauvölker sich von politischen Meinungsverschiedenheiten freimachen, könnte eine große Wirtschaftsorganisation aus allen Staaten vom Schwarzen Meer bis zum Schwarzen Meer geschlossen werden. — Es ist nun einleuchtend, daß diese englische Zukunftsmusik in den mit der habsburgischen Propaganda in Beziehung stehenden politischen Kreisen mit unvorstellbarer Begeisterung aufgenommen wird. Nach der Wiener Großindustrie, der in London die Gründung der Anglo-Danubian-Association betrieben hat, gehörte mit zu dem Kreise der Ratgeber des Kaisers Karl in den letzten Tagen seiner Regierung, nachdem er während des Krieges wiederholt unter englischem Namen in der Schweiz gegen Deutschland intrigiert hatte und nach dem Umsturz sehr lebhaft für den Gedanken einer Donaukonföderation eingetreten war. — So wenig man annehmen kann, daß die englische Regierung sich auf der gleichen Höhepunkt einstellt, so offenbar ist es, daß von gewissen Wiener Kreisen in die Frage der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Deutsch-Oesterreichs ein politisches Moment, nämlich die habsburgische Propaganda, hineingetragen wird.

Auch in Paris scheint man wieder ähnlichen alten Träumen nachzuhängen, nur hat man dort statt der nicht mehr marktgängigen „Donaukonföderation“ einen neuen Namen für die alte Sache erfunden: „Entente der Donaufürsten“. Der Professor an der Sorbonne Eisenmann schreibt darüber in der „Europe Nouvelle“: „Wien ist immer noch ein Vorposten des deutschen Handels und der deutschen Finanz und der Ansehens Oesterreichs an Deutschland erschien durchaus nicht ausgeschlossen. Das Glend Oesterreichs, die Zerlegung in Deutschland schienen diese Gefahr zu beseitigen. Die Reise Kenners nach Paris im Dezember, seine Begegnung mit Venetia, seine Reise nach Prag im Januar und die Ankündigung seiner Reise nach Belgrad waren die Anzeichen einer neuen Orientierung der österreichischen Politik und ihrer Wendung nach der Idee der Donauentente. Es handle sich um eine Entente und nicht um eine Union oder um eine Konföderation. Die Entente Danubienne könne nur aufzustehen im Sinne wirtschaftlicher Solidarität. Prof. Eisenmann vergißt dabei jedoch, daß auf die Reise Kenners nach Paris und Prag nicht die nach Belgrad, sondern die nach Rom folgte und seine „Entente Danubienne“ eben auf dem politischen Hinterterrain aufgebaut ist, den Ansehens an Deutschland zu verhindern.“

### Unter der Fremdherrschaft.

Die Vorbereitungen für die Räumung des Raingebiets sind vorhanden.

München, 11. Mai. (Priv.-Tel.) In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Münch. Neuest. Nachrichten“ über das Ruhrgebiet erklärte Reichswehrminister Dr. Gessler, es sei erreicht worden, daß vom gestrigen 10. Mai ab nur noch die vorbeschriebene Zahl von 20 Bataillonen, 10 Schwadronen und 2 Batterien in der neutralen Zone stehen. Es werde nun von der Entente ungehindert die Räumung von Frankfurt und der übrigen besetzten Orte verlangt werden.

### Widerrechtliche Ausweisungen aus Eupen.

M. Aachen, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Der Aachener Volksfreund meldet: Die belgische Behörde hat in Eupen eine Verfügung erlassen, wonach die nach Kriegsausbruch dorthin gegangenen Personen aufgefordert werden, sich bei den belgischen Behörden anzumelden. Nach der Anmeldung erhielten die meisten von diesen Personen Ausweisungsbefehle. Insgesamt sollen 2000 Personen davon betroffen sein, die innerhalb einer Woche Eupen verlassen müssen. Die Deutsche Regierung unternahm Schritte bei der belgischen Regierung unter Hinweis darauf, daß Befehlen nach dem Friedensvertrag zu einer solchen Ausweisung nicht berechtigt sei.

### Die Wüstung der Illerformationen.

Berlin, 11. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Nun sind auch die letzten deutschen Illerformationen abgerufen worden. Die Armee verfügt, wie uns vom Reichswehrministerium versichert wird, über keine militärischen Luftfahrzeuge mehr. Die Stationen in Döberitz, Königsberg, Stolp, Ralswiek, Radeburg,

Rödingen und Schleichheim sind demobil gemacht. Das gesamte Fluggerät mit Ausnahme von Stolp ist vollständig aus dem Armeebestand der Reichswehrhandgeellschaft übertragen worden.

### Die erste Namenliste der „Kriegsverbrecher“.

Berlin, 11. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Gemäß ihren Zusicherungen vom 16. Februar haben die Alliierten, wie wir erfahren, der Reichsregierung heute eine erste Namenliste mit angeblichen Kriegsverbrechern überreicht. Die Liste wird sofort dem Oberreichsanwalt übergeben werden. Im einzelnen müssen erst die vielfach ungenau wiedergegebenen Namen identifiziert werden, dann wird die Liste veröffentlicht werden. Sie unterscheidet sich, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht wesentlich von den früheren Listen. Auch sie enthält keinerlei Beweismaterial in juristischem Sinne; sie unterscheidet sich von den früheren Listen vielmehr dadurch, daß sie die einzelnen Straftaten, die die Betreffenden begangen haben sollen, etwas ausführlicher schildert. Das Beweismaterial aber, wie schon erwähnt, fehlt auch diesmal.

### Revolution und Friedensvertrag.

Wir setzen unter den untrüglichen Kosten und unerfüllbaren Bedingungen des Friedensvertrages. Und der Ruf nach einer Aenderung dieses Vertrags wird lauter und lauter. Wie hat es nur kommen können, daß einem Volke, das mit den Waffen nicht besiegt worden war, ein so furchtbarer Vertrag auferlegt werden durfte?

Die „Neue Zürcher Zeitung“ bringt im zweiten Abendblatt Nr. 742 vom 4. Mai 1920 einen Artikel von General Wille zur Abstimmung über den Beitritt zum „Versailler Völkerbund“. Der Antwort gibt auf diese Frage:

Jeder Zeitungleser weiß, daß es aber von der ersten Stunde an anders kam. Unmittelbar nach der deutschen Waffenstillstands-offerte und bevor die Verhandlungen über die Modalitäten des Waffenstillstandes begannen, erfolgte der innere Zusammenbruch Deutschlands, und mit ihm hörte Deutschland auf, ein Gegner zu sein, mit dem man unterhandeln mußte, es war zu einem Gegner geworden, der ohnmächtig am Boden lag, dem man seinen Willen diktieren konnte. Damit verschwand bei den jetzt unbeschränkten Sieger gewordenen Entente-Staaten jede Bereitwilligkeit, sich irgendwie durch das Wilsonsche Friedensprogramm beugen zu lassen. Diese Tatsache muß in die Erläuterung zurückgeführt werden, es ist dies erforderlich, damit man den Völkerbund richtig beurteilen kann, dem wir jetzt beitreten wollen.“

### Die Partei der positiven Opposition.

Von Dr. Stresemann.

Die Deutsche liberale Volkspartei hat das Vertrauen weitaus der Mehrheit des Volkes zunächst durch hingebende sachliche Arbeit gewonnen. Sie war die Partei der positiven Opposition. Es ist unweigerlich, wenn die heutigen Regierungsparteien in dem grassierenden Wobwort der Gegenwart davon sprechen, daß die Volkspartei die Arbeit der Koalition „sabotiert“ habe. Nein, auch bei den großen Fragen verfassungsrechtlicher und finanzieller Gesetzgebung war die Tätigkeit der Fraktion nicht eine zerfetzende und zerstörende, sondern eine aufbauende. Die Schichten, die den Kern der Deutschen liberalen Volkspartei bilden, sind ihrer ganzen Natur nach zu grundsätzlicher Opposition wenig geeignet. Keiner Partei konnte die Mitarbeit am heutigen Staat schwerer fallen, als derjenigen, die als Fortsetzung der alten Nationalliberalen Partei einst Trägerin der alten Reichsgedanken gewesen war. Aber das Reich auch in seiner heutigen Gestalt stand ihr höher, als die Partei und deshalb hat sie mit dem Persönlichkeitsmaterial, das die Fraktion umschloß, an anregender und aufbauender Arbeit gearbeitet, was in ihren Kräften stand. Dadurch hat sie die Grundlage für ihre kräftige Entwicklung geschaffen.

Täuschen nicht alle Zeichen, dann werden von links und rechts weite Kreise zu ihr stoßen, um ihr die Möglichkeit zu geben, im neuen Reichstag diese aufbauende Arbeit mit vermehrten Kräften fortzusetzen. Während fast alle Parteien durch Gegenstände in den eigenen Reihen in ihrem Bestehen erschüttert sind, hat die Deutsche liberale Volkspartei zunächst einen wertvollen Zustand von Persönlichkeiten erhalten, ohne daß die Geschlossenheit ihrer Politik dadurch berührt wurde, und ohne daß sie irgendwelche außerhalb ihrer Grundzüge liegenden Konzessionen zu machen brauchte. Sie führt den Kampf für die Zusammensetzung des neuen Reichstages nicht um der Aufrichtung einer neuen Partei- oder Fraktionsherrschaft willen, — in ihrem Wahlausruß ist der Name irgend einer feindseligen Partei überhaupt nicht genannt, — sondern der Hauptnachdruck ist auf die Zusammenfassung aller Kräfte für den Wiederaufbau gerichtet. Sie sieht auch das Heil der Zukunft nicht allein in der Herrschaft der positiven Parteien und in der Wenderung der Zusammensetzung des Reichstages. Ueber dem neuen Reichstag muß vielmehr das Leitwort stehen: „Stirb und werde!“ Der berufständliche Gedanke, der sich vielfach in falscher Weise und manchmal in abstoßenden Formen in den Wahlausruß für den Reichstag hindrängt, muß in das Bett einer eigenen organisatorischen Vertretung geleitet werden, deren Befugnisse größer sein müssen, als die bisherige Reichsversammlung sie dem zu bildenden Reichswirtschaftsrat zuweist. Bewußt brauchen wir als Voraussetzung für den Wiederaufbau des Reiches vor allem der sittlichen Erneuerung unserer Volksträfte, die auch die Voraussetzung für ein wirtschaftliches Wiederaufleben sind. Aber alle Einzelfragen unserer kulturellen Entwicklung und unserer politischen Stellung nach außen und innen werden davon abhängig sein, wie die Frage der Führung der deutschen Wirtschaft — denn eine führerlose Wirtschaft ist in den heutigen Zeiten eine Unmöglichkeit — und die Frage der sozialen Verhältnisse gelöst werden kann. Die Fraktionspolitik allein vermag diese Probleme nicht zu lösen. Der Kampf der Deutschen liberalen Volkspartei gegen die formale Demokratie bedeutet nicht das Hineinmerken eines Schlüssels in den Wahlkampf, sondern ist der Ausdruck der Heberzeugung, daß der gesunde Kern berufständlicher, verantwortlicher Mitarbeit

am ganzen verbunden werden muß mit der Führung der Politik, statt daß man der Parteipolitik allein die Aufgabe zuweist, beide Fragen zu lösen.

Je mehr der Wahlkampf fortschreitet, desto mehr wird er gewiß in seinen Einzelergebnissen das alte Bild parteipolitisch-er Leidenschaften zeigen. Für die künftige Lösung der Fragen, die dem neuen Reichstag obliegen, wird die Deutsche liberale Volkspartei aber nur anzuknüpfen haben an die Grundzüge, die sie bisher geleitet haben: durch sachliche Arbeit zum Wiederaufbau, durch verständige Entpolitisierung der auswärtigen Politik und Wirtschaft zur Lösung des unendlich komplizierten Problems der Wiederherstellung eines im Völkerrate und in der Wirtschaft gleichberechtigten Reiches.

Auf den Boden dieser sachlichen Arbeit werden, das sind wir gewiß, Millionen deutscher Volksgenossen treten, die ebensowenig eine grundsätzliche Opposition oder die Trennung des deutschen Volkes in zwei Klassen wollen, die aber fest entschlossen sind, der großen, nicht sozialistischen Mehrheit des deutschen Bürgertums die Stellung zu erkämpfen, die in der Zeit der Nationalversammlung durch eine Koalition verbündet worden ist, in der dieser Mehrheit nur die Rolle des dienenden Teiles gegenüber einer Sozialdemokratie zugewiesen wurde, die in der praktischen Politik scheitern mußte, weil sie nicht den Mut hatte, die Konsequenzen aus ihren Erfahrungen in der Politik zu ziehen, weil sie sich gewöhnen glaubte, an Theorien und Dogmen festzuhalten, die durch die tatsächliche Entwicklung der deutschen Wirtschaft und Politik überholt waren.

### Ausbau der Organisation der Deutschen Volkspartei.

München, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Die außerordentlich zahlreichen Beitritts-erklärungen, namentlich in den letzten Wochen, haben die Münchener Parteileitung der Deutschen Volkspartei in die Lage versetzt, die Organisation der Partei nunmehr auch nach Stadtkreisen auszubauen. Im Anschluß an ein einseitiges Referat des Schriftstellers Dr. Behmel, der auf die entscheidende Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen für die Zukunft des deutschen Volkes hinwies und die vaterländische Pflicht jedes Deutschen betonte, nach Kräften mitzuwirken, daß auch die letzte Stimme für die nationale Wiedergeburt Deutschlands gewonnen werde, wurde als erste die Bezirksgruppe München-Mittstadt, die die Innenstadt umschließt, gegründet. Die neue Bezirksgruppe wird in den nächsten Tagen mit einem werdenden Vortragsabend an die breitere Öffentlichkeit treten.

München, 10. Mai. Außer dem früheren bayrischen Parteiführer Wg von Castellmann, der schon vor langer Zeit wieder zur Deutschen Volkspartei zurückgekehrt ist, haben nun auch neben anderen Persönlichkeiten der früheren liberalen Sanitäts- und Reichstagsabgeord. Oekonomierat Reuner und der frühere liberale Landtagsabgeordnete Winkauer ihren Eintritt in die Deutsche Volkspartei erklärt.

### Verzweifelte Stimmung im Ruhrgebiet.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Die ständige Beunruhigung und Bedrohung der Bevölkerung des Ruhrgebietes durch arbeitsscheues und verbrecherisches Gesindel hat in den letzten Wochen in der Bevölkerung eine Stimmung geschaffen, die man nur noch als verzweifelt bezeichnen kann. Durch die in den letzten Tagen eingelaufenen Nachrichten über Kämpfe gegen bewaffnete umherziehende spartakistische Banden, ferner durch das grausige Verbrechen an dem Freiherren v. Westerhoff, der spartakistischen Nordbuben zum Opfer gefallen ist, hat die außerordentliche Erregung erklärlicherweise eine starke Steigerung erfahren. Die Bewohner der Großstädte sowohl wie namentlich auch die Landbevölkerung haben das Gefühl, daß sie „vogelfrei“ sind. Es ist eine kaum glaubliche Tatsache, daß zahlreiche zum Tode verurteilte Mörder und sonstige Schwerverbrecher, die bei dem Vorrücken der spartakistischen Armee aus den Gefängnissen und Zuchthäusern befreit worden sind, noch immer frei umherlaufen. Unter diesen befinden sich beispielsweise die Raubmörder Gebrüder Fleischer, die im Mählschloß bei Essen den Handlungsmanng Rosting und dessen Neffen und in Heßen bei Essen den Pferdehändler Stiel aus Düsseldorf ermordet und beraubt haben, ferner die Mörder Arnold und Albrecht, die den Bürovorsteher Kohnmann in Herxheim-Dorsten ermordet haben — es ist bezeichnend, daß diese beiden Mörder bei den Kämpfen der Roten Armee um Dorsten als Abschnittpfänger fungiert haben —, ferner der Mörder Kattus von Gelsenkirchen und der bekannte Verbrecher Reumann, der wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle und Beteiligung an einem Mord zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Gegen die Regierung, der man die Schuld an den unglaublichen Zuständen beimisst, herrscht eine außerordentlich gereizte Stimmung. Man sagt sich mit Recht, daß längst Ruhe und Ordnung geschaffen wäre, wenn die Truppe von der Regierung nicht daran gehindert worden wäre. Das einzige Mittel, die wilden Horden in Schach zu halten, die Standgerichte, hat man den Truppen genommen. Bei den Kämpfen gegen die Rotgardisten hatte der Volk zu einer Standgerichte eine außerordentliche Wirkung ausgeübt. Die Truppen waren völlig Herr der Lage und hätten trotz aller Verzögerungen bis spätestens 20. April den Auftrag zur völligen Säuberung des ganzen besetzten Gebiets von den roten Horden erfüllt haben können. Die Aufhebung der Standgerichte ergab mit einem Schlag ein verändertes Bild. Der Druck hatte nachgelassen, überall erhob der Unmut wieder frech das Haupt. Im Rücken der Truppen war Beunruhigung einsetzten und infolgedessen weitere Beweasung in dem bisherigen Tempo nicht mehr durchzuführen. Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß die Aufhebung der Standgerichte nur durch un wahre Meldung an den Reichswehrminister und Reichspräsidenten, daß die Truppenführung damit einverstanden sei, hat erzielt werden können. Ueber die Urteile der Kriegsgerichte laden die Verbrecher. Bei Todesstrafen rechnet man mit der Begnadigung und bei der Verurteilung zu Zuchthausstrafen ermarken die Verbrecher bestimmt, daß sie beim nächsten Putsch von den Genossen befreit werden.



Aus Stadt und Land. Postgeheimnis und Steuerbehörden.

Das Reichspostministerium hat folgenden Erlass herausgegeben: Die Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919 enthält Bestimmungen, wonach den Steuerbehörden gegenüber die Unverletzlichkeit des Post-, Telegraphen- und Fernsprecheinzelverkehrs...

Hierzu ist zu bemerken, daß dieser Erlass Selbstverständlichkeiten enthält. Wenn damit aber beim Publikum die Meinung erregt wurde, als seien Post oder Postfachamt gegenüber der Steuerbehörde einflußlos...

Öffentliche Mieterversammlung.

Die Mietervereinigung hielt, so wird uns geschrieben, am 5. Mai eine außerordentlich zahlreich besuchte öffentliche Versammlung in der Schwägerstraße ab. Herrmann des Kündens war Herr Hauptkammer, der zunächst eine Darlegung des bestehenden Mieterschutzes gab...

Wir halten es für Vaterlandspflicht, wenn Häuser an Ausländer verkauft werden. Es ist unklar, wann überhaupt die Mieter tragen an solchen Verkäufen die Schuld. In ausländischen Zeitungen wird durch Grundbesitzer deutscher Boden, auch solcher in Mannheim, zum Verkauf angeboten...

Der Vorsitzende, Herr Professor Wendling, dankte dem Referenten und gab bekannt, daß in Bälde eine Versammlung auf dem Bindenhof stattfinden soll. Eine Entscheidung, die Aufrechterhaltung des Mieterschutzes u. Befämpfung des Güterhandels und Käuferverkaufs an Ausländer und Anwendung von Art. 185 der Verfassung verlangt, wurde nach rege[r] Aussprache einstimmig angenommen.

Kapitalisierte Arzenei- oder Verschärfungszulagen. Für die auf Grund des Kapitalabzugsgesetzes kapitalisierten Arzenei- oder Verschärfungszulagen wird für den Monat April in gleicher Weise wie für die sonstigen Versorgungszulagen der doppelte Betrag ausbezahlt, ebenso vom 1. Mai ab ein Zuschlag von 30 Prozent. Da die Zahlung von amtswegen erfolgt, bedarf es keines besonderen Antrags...

Die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung ist nun endgültig auf M. 15 000 festgelegt worden. Die Verordnung ist mit dem 10. Mai in Kraft getreten. Alle bisher versicherungsfreien Beschäftigten bis zu einem Jahreseinkommen von M. 15 000 sind bei der Allgemeinen Betriebskasse binnen 8 Tagen zur Anmeldung zu bringen.

Der Landesverein für deutsche Missionen veranstaltet vom 17. bis 20. Mai einen Missionslehrgang in der Charlottenruhe in Herrthalb. Es werden Vorträge gehalten über „Mission und Mission“ (Diemer), „Mission und Ostern“ (Kosani), „Mission und Pfingsten“ (Sänger Buch a. Thorm). Die eben aus China zurückgekehrten Missionar: Dr. Zieker und Dr. Dehler sprechen über Erfahrungen, Aufgaben und Aussichten der Mission in China...

Das Kindererholungsheim auf dem Feuberg. Wie kürzlich von uns berichtet worden war, beabsichtigt die badische Regierung erholungsbedürftige Stadtkinder auf dem Feuberg unterzubringen. Wie nun der städtische Arbeiterstadtsrat mitteilt, haben die Bemühungen des badischen Arbeitsministeriums durch das Entgegenkommen des Reichscharitativministeriums greifbare Gestalt angenommen...

Aus dem Lande.

Wertheim, 11. Mai. In der heftigen Gemeinde Großenhau bei Wertheim kam es zwischen Gendarmen und Bauern zu einem blutigen Kampf. Der Landwirt Gustav Münch weigerte sich, Vieh abzuliefern. Als Gendarmen auf seinem Hof erschienen, wurden sie von dem Landwirt und seinen Söhnen mit Revolvergeschüssen empfangen...

Heidelberg, 7. Mai. Aus Anlaß des 65. Geburtstags überreichte eine Abordnung aus Industrie und Handel dem bisherigen Oberbürgermeister Ferdinand Haber mehr als Anerkennung seiner großen Verdienste um unsere Stadt eine Ehrennadel von rund 140 000 M.

Kreis, 9. Mai. Durch einen Sprengstich, der im Steinbruch der Kalkwerke Stein zu früh losging, wurde der Arbeiter Friedrich Wunderte in die Tiefe geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und andere Verletzungen, die seinen Tod herbeiführten.

Kreis, 7. Mai. In einer der letzten Nächte dieses Jahres verumtumelte ein Mann in das Schlafzimmer einer Villa an der Hebelstraße ein und veranlaßte die Eigentümerin zur Herausgabe von 500 bis 600 M. Bargeld und verschied. n. Gegenstände im Wert von etwa 700 M., darunter eine Brillantkette. Die Täter sind bis jetzt noch unbekannt geblieben.

Gerichtszeitung.

Heidelberg, 10. Mai. Der Kaufmann Viktor Hebelmann von Rühlheim wurde nicht, wie wir in Nr. 190 berichteten, wegen Vergehens gegen das Rohstoffgesetz zu 5000 M. Geldstrafe verurteilt, sondern von der hiesigen Strafkammer unter Überbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Freiburg, 20. April. Mit dem 25jährigen Kandidat Adolf Rombach von Breunlingen, der im vorigen Sommer durch einen Blausäuremord von einem Vorzeimer Jobst Janies über 900 000 M. Kauf erzwungen, hatte das Gericht in Freiburg noch eine andere weitere zurechnende Rechnung zu belegen. Wie aus der damaligen Verhandlung, die mit seiner Verurteilung zu 4 Jahren Gefängnis endigte, hervorging, führte Rombach auf den verschiedenen Kriegskampplagen ein außerordentlich abenteuerliches Leben. Er wurde wegen Desertion zu schwerer Strafe verurteilt, der er sich durch die Flucht entzog. Auf seinen Forderungen kam er im Sommer 1918 nach Zürich, wo er bei einer Frau Wohnung fand, deren Mann selbst im Kriege war und die ihm eine sehr mütterliche Aufnahme gewährte. Zum Dank dafür beschloß er seine Quartierwirtin mehrmals um Geld, Wertgegenstände und Kleider, wobei ihm nach seiner Behauptung ein gewisser Wittmann Verdienst leistete. Verhaftet und ins Bezirksgefängnis nach Weislingen eingeliefert, droht er auf ganz verwegene Weise aus. Das Schwurgericht des Kantons Basle verurteilte ihn im Juni 1919 in persönlicher Abwesenheit zu 18 Monaten Arbeitshaus nebst dauernder Ausweisung aus dem Lande. Rombach hatte damals schon längst die deutsche Grenze überschritten und führte ein Schieberleben. Da nun seine Auslieferung nach der Schweiz nicht in Frage kommt, wurde er unter Einrechnung der erwähnten 4jährigen Gefängnisstrafe zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Deutscher Pfadfinderbund. Unserer durch die Hungerkatastrophe geschwächten Jugend (in den Städten sind über 80 Prozent) tuberkulös) können nur infolge des unwürdigen Verbrauchs an ausländischen Laborkonzentrat und sonstiger embehrlicher Auslandswaren immer noch nicht die Nahrung bieten die sie zum Aufbau ihrer geschwächten Körper nötig hätte. Wohl oder können wir sie durch maßvolle, nicht überanstrengende Körperpflege, Wanderungen, Turnen und Spiele kräftigen, was Jugendfreunde, Körperschulen und Regierungen als unumgänglich nötig bezeichnen haben. Dies Ziel hat sich von jeher der Deutsche Pfadfinderbund und gestiftet die besten Erfolge erzielt. Er treibt keine Soldatenspielerlei, wie die weiland Jugendwehren taten, und hält sich fern von politischer und konfessioneller Beeinflussung. Tageslangt er sich das Wohlsein auch des inneren Menschen angelegen. Gegenwärtige Förderung durch Tat und Tat, wertvolle Nächstenliebe, Sparsamkeit und Genügsamkeit, milde Einordnung ins Ganze, treue Erfüllung seines Berufs sind dem Pfadfinder selbstverständliche Pflichten. Er freut sich der künstlerischen Schöpfungen seiner Vorjahren und Zeitgenossen und singt gern die zu Herzen gehenden Weisen seines Volkes. Flache Vergnügungslust verabscheut er ebenso wie Unmöglichkeit und unflüchtigen Lebenswandel, Selbstsucht und Zänkerey. Er sucht im Weitspiel mit seinen Gefährten keinen Körper zu zähnen, Gewandtheit, Willenskraft und Entschlossenheit zu gewinnen, sich in der freien Natur widerstandsfähig zu machen gegen die Unbilden der Witterung. Er liebt die heimatischen Fluren und Wälder, den weitläufigen Berg und das lauschige Tal, den plätschernden Bach und den stillen See. Er achtet Pflanzen und Tiere als Geschöpfe Gottes gleich ihm. Die Rot der Jugend ruft den Pfadfinderbund erneut auf den Plan. Von der hiesigen Ortsgruppe sind vorgesehen: Jeden Samstag nachmittags 1-2 Stunden Turnen und Spiele (sachmännlicher Spielleiter vorhanden), später auch Schwimmen, jeden Sonntag nachmittags Wanderung. An 1-2 Sonntagen monatlich Tageswanderungen (Gelegenheit zum Kirchenbesuch). Bei Besserung der Verkehrs- und Verpflegungsverhältnisse werden wir früher mehrtägige Wanderungen unternehmen. Bei allen Veranstaltungen werden Änderungen der Pfadfinder nach Möglichkeit berücksichtigt. Alkohol und Tabak sind zu meiden. Aufnahmefähig sind alle unbescholtenen Jünglinge im Alter von mindestens 14 Jahren aus allen Bevölkerungsschichten. Für die über 16 Jahre alten werden besondere Gruppen gebildet. Anmeldungen werden Dienstags und Freitags 6-7 Uhr abends in L. 2, 14 zu ebener Erde entgegengenommen, wobei Minderjährige die Einwilligung ihrer Eltern oder ihres Vormunds vorzulegen haben. Zur selben Zeit wird von den Leitern der Ortsgruppe, Hauptlehrer Kreuzer und Kaufmann Söll, gern jede Auskunft erteilt. Die Ortsgruppe erfreut sich seit langem der tatkräftigen Unterstützung einer Reihe hochherziger Männer u. Freunde. Wir zweifeln nicht, daß ihr noch weitere Helfer, insbesondere zu den Veranstaltungen, ersuchen werden.

Allgemeines.

„Welt und Spielplätze“. So lautete am Sonntag die Losung der ganzen deutschen Jugend, die mit ihren Eltern oder Bekannten der Regierung die Notwendigkeit der Schaffung von Spiel- und Sportplätzen in den Großstädten vor Augen führen wollte. Es war eine gewaltige Kundgebung für die Stadt der Lebensübungen. Mit seltener Einmütigkeit hatten sich in Berlin Turner, Fußballer, Leichtathleten, Sportmänner, Kinder und die Wandervereine zusammengesetzt und versammelten sich um 11 Uhr vormittags vor dem Reichstagsgebäude. Dort herrschte ein buntes Treiben. Viele der Vereine rüdten mit Musik oder Gesang an und hatten ihre Fahnen oder Sportgeräte mit. Im schmalen Sportdeck präsentierten sich die Fußballer, Leichtathleten und Turner, von denen besonders die Leichtathleten, die stets im Laufschritt anrückten, ein wundervolles, leider ungewohntes Bild in dem Berliner Straßengebiet boten. Am Reichstagsgebäude gab der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Lebensübungen, Unterstaatssekretär Leisewitz, mit würdevoller Stimme die Erklärung ab, daß die Regierung zur Regelung der Spielplatzfrage befaßt ist. Auch Reichsminister Koch vom Ministerium des Innern, einer der eifrigsten Verfechter des Spielplatzwesens, war anwesend. — Im Reich war die Teilnahme am Wettbewerb gleichfalls außerordentlich. Der Lauf wurde in nicht weniger als 61 Städten durchgeführt.

Rudern.

Das Achter-Rennen um den Wanderpreis der Stadt Offenbach, welches von dem Offenbacher Ruderverein, der Offenbacher R. G. Lindine und dem Ruderverein „Hellas“ bestritten wird, findet am 15. August statt. d. Offenbach-Hanauer Städte-Achter. Die Verbandsvereine von Offenbach und Hanau haben ein Achter-Rennen zwischen den besten Mannschaften der beiden Städte vereinbart, welches erstmals am Sonntag, 22. August in Hanau gerudert wird. Zwischen den beiden Hanauer Vereinen findet ein Ausschließungs-Rennen statt. Von Offenbach wird der Sieger im diesjährigen Offenbacher Städte-Achter-Rennen als Bewerber auftreten.

Radsport.

Die Radrennen auf der Berliner Olympiabahn brachten am Sonntag als Hauptnummer das 60 km-Mennen um den Großen Rekordpreis, in welchem für die Schaffung eines neuen Bahnrekords eine Extrapremie von 1000 Mark ausgesetzt war. Das Rennen verlief sehr spannend, nahm aber dadurch einen irregulären Verlauf, daß der beste Mann des Feldes, Lewanow, an der Spitze liegend, durch Reifenschaden um den sicheren Sieg kam. In dem Rennen erlitt Reinhold, der Schwärmer, einen Reifenschaden, jedoch der Motor in der Auslaufkurve stürzte und Sewall mitrück. Die beiden Schwärmer kamen ohne schwerer Verletzungen davon, konnten aber das Rennen nicht mehr fortsetzen. Der Rekord über 60 Kilometer wurde nicht geschlagen und auch in dem nachfolgenden Verolinnapreis über 60 km konnte die Prämie nicht verteilt werden. Der dritte Bauer die erste Hälfte, wurde dann von Lewanow passiert, der nun mit 100 Meter vor Weich siegte. Im Hauptfahren konnte Krausman einen schönen Sieg feiern. Die Ergebnisse sind: Großer Rekordpreis 60 Kilometer: 1. Wittig 49:50, 1. 2. Weich 1:00 m. 3. Lewanow 1:05 m. 4. Bauer (nach 40 Kilometer aufgegeben). 5. Sewall (gestürzt). — Verolinnapreis: 40 km: 1. Lewanow 33:00, 2. 2. Weich 1:00 m. 3. Wittig 80 m. 4. Sewall 1:30 m. 5. Bauer (nach 30 Kilometer aufgegeben). — Hojes-Preis: 1. Abtcham. 2. Baber 1/2 Lg. 3. Schrage 1 Lg. — Vorgabefahren: 1. Abtcham. 2. Baber (10 m Vorgabe). 2. Schwab (15 m) 1 Lg. 3. Kuper (100 m) Tandemkapitän: 1. Gebel. 2. Badedusch. 2. Gebrüder Tich 1 Lg. 3. Schrage-Krausner 1/2 Lg.

Wetternachrichtendienst.

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe. Beobachtungen vom Dienstag, den 11. Mai 1920, 8 Uhr morgens (MEZ.) Auf Grund von Beobachtungen der Wetterstationen.

Table with 6 columns: Ort, Luftdruck in NN mm, Temp. C, Wind Richtung/Geschwindigkeit, Wetter, Niederschlag in mm. Rows include Hamburg, Köln, Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Kopenhagen, Stockholm, Sopron, Paris, Karlsruhe, Jülich, Wien.

Table with 6 columns: Ort, Beobachtung, Luftdruck in NN mm, Temp. C, Wind Richtung/Geschwindigkeit, Wetter. Rows include Karlsruhe, Heidelberg Hof, Koblitz, St. Blasien, Baden-Baden.

Allgemeiner Witterungsbericht.

Ein starkes Hochdruckgebiet, das gestern im Kern über Ostland lag, bewegt sich südwärts über Deutschland. Im ganzen Reich herrscht heiteres und trockenes Wetter. Die Morgen-temperaturen liegen in Norddeutschland zum Teil erheblich unter 10 Grad, im Südwesten etwas über 10 Grad. In Frankreich herrscht sommerliche Wärme. Voraussichtliches Wetter bis Mittwoch, 12. Mai, nachts 12 Uhr: Heiter, trocken, erheblich wärmer.

Achtung! Mitglieder und Anhänger nehmen Einsicht in die Wähler-Listen! Wer nicht eingetragen ist, darf nicht wählen! Deutsche liberale Volkspartei, Mannheim. Geschäftsstelle C 3, 21/22. Fernsprecher 6045.

# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Goldmark und Papiermark.

Unter dieser Überschrift bringt das Heft 11 der Leipziger Zeitschrift „Technische Messe“ eine längere Abhandlung des Geh. Regierungsrates Norden-Berlin über die Folgen der jetzigen Erwerbslosigkeit unserer Papiergeldes.

Es wird darin u. a. ausgeführt: Der Staat hat sich bemüht, möglichst lange die Fiktion aufrechtzuerhalten, daß die Papiermark, die wir genau genommen, schon haben, seitdem die Reichsbank von der Einlösungspflicht ihrer Banknoten entbunden worden ist, also seit dem Beginn des Weltkrieges, das gleiche sei wie die Goldmark. Das ist durchaus verständlich; denn solange noch die Hoffnung auf einen glücklichen oder doch wenigstens einigermaßen befriedigenden Kriegsausgang bestand, war die Erwartung gerechtfertigt, daß der Minderwert der Papiermark gegenüber der Goldmark, der ja auch bis zum Jahre 1918 noch erträglich war, wieder schwinden würde. Um erst gar nicht im Inlande einen Unterschied aufkommen zu lassen, erließ der Bundesrat bald nach Kriegsbeginn eine Verordnung, durch die die Goldklausel bei Zahlungsverpflichtungen, insbesondere den Hypothekendokumenten, bis auf weiteres hinfällig wurde. Der Handel in Goldmünzen mit Aufgeld wurde untersagt, kurzum, das ganze Streben ging dahin, darzutun, daß die Papiermark der Goldmark gleichwertig sei. Unsere Feinde gingen mit der Mark wenig zartfühlend um; im Friedensverträge sprechen sie wiederholt von Zahlungen, die in der Goldmark zu leisten sind.

Unsere Regierung hütet sich gleichwohl, im Innern den Unterschied zwischen Gold und Papier amtlich zu bestätigen; erst als die Reichsbank sich infolge der Steigerung des Preises für Silber veranlaßt sah, für jede Silbermark acht Papiermark zu zahlen, war der Schleier hinweggezogen. Daran wurden aber keine weiteren Rechtskonsequenzen gezogen. Nach wie vor ist jedermann berechtigt, der Verpflichtungen aus der Vorkriegszeit zu erfüllen hat, in Papiermark nur ebensoviel zu zahlen, wie er früher in vollwertigem Gold aufbringen mußte. Auch macht es keinen Unterschied, ob die Schuld, die jemand zu verzinsen oder zurückzahlen hat, im Jahre 1914 aufgenommen ist, oder ob es sich um eine Schuld aus dem Jahre 1919, also aus einer Zeit handelt, in der das Geld schon stark minderwertig war. Der Rückkaufaktion der Silbermünzen ging ihre Außerkreissetzung voraus, sodaß offiziell nicht das eine Geld in das andere mit Aufschlag umgetauscht, sondern eine Ware gekauft wurde.

Der Staat selbst als Schuldner differenziert nicht zwischen Gold- und Papierverpflichtung. Er würde dabei auch sehr schlecht fahren; müßte er doch sonst seine gesamten fundierten Anleihen mit einem Aufschlag verzinsen. Viel eher als für den Staat, wäre die Bezahlung von Zinsen und Kapital in Gold für manchen Privatschuldner, erträglich, und eine moralische Verpflichtung hierzu hätten eigentlich die Schuldner, wenn die Rückzahlung in Gold vereinbart war und nur durch die oben erwähnte Aufhebung der Goldklausel der Grundbesitzer das formale Recht erlangt hat, in Papier zu zahlen.

Eine eigenartige Situation ergibt sich durch den Mangel an einer offiziellen Unterscheidung zwischen Gold- und Papiermark für die Bilanzen, insbesondere für die der Aktiengesellschaften und anderer juristischen Personen. Haben sie Grundbesitz, Maschinen u. dergl., so sind ihre Aktiva in Papiermark ausgedrückt wesentlich wertvoller geworden. Das äußerliche Zeichen dafür ist die Kurssteigerung, die die Aktien fast aller Industrieunternehmen an den deutschen Börsen aufweisen, wobei allerdings zum Teil auch Käufe des Auslandes eine erhebliche Rolle spielen. Würde es eine offizielle Unterscheidung zwischen Gold- und Papiermark geben, so müßten die Bilanzen jetzt ganz anders aufgestellt werden. Man müßte Maschinen, Grundbesitz usw. umwerten. Bei vorsichtiger Bilanzierung darf eine Gesellschaft, es sei denn, daß sie noch andere Rücklagen bildet, sich nicht ohne weiteres mit den früher üblichen Abschreibungssätzen begnügen, und da es häufig nicht möglich sein wird, von den Beträgen, mit denen die früher gekauften Maschinen in den Bilanzen erscheinen, noch hohe Quoten abzusetzen, so sollten entsprechende Erneuerungsfonds gebildet werden.

Einen Vorwurf kann man dem Staat daraus, daß er bislang eine offizielle Unterscheidung zwischen Gold und Papier unterlassen hat, nicht machen. Dies dürfte ohne zu große Komplikationen erst nach der Wiederkehr geordneter Verhältnisse bei wachsender Produktion und unter Umständen bei Gewährung ausländischer Kredithilfe möglich sein.

## Die Preissenkung am Holzmarkt.

Mannheim, 11. Mai. Auch am Holzmarkt kommt die allgemeine Zurückhaltung des Warenhandels zum Ausdruck. Seit Mitte April ist eine leichte Preissenkung eingetreten, ein Preisabfall bereitet sich vor. Man wird diese Erscheinung mit Freuden begrüßen, aber sich bei ihrer Beurteilung von Uebertreibungen fernhalten müssen. Ein Preis-

sturz, von dem Meldungen über Holzverkäufe in Staatsforsten, die nur lokale Bedeutung hatten, kürzlich sprachen, ist am deutschen Holzmarkt nicht eingetreten. Die Preislenkung kommt am stärksten bei denjenigen Schnittbölzern zum Ausdruck, die im Baugewerbe verwendet werden. Leichter waren die Preisrückgänge bisher am Markt der Tischlerbölzer. Stamm Bretter von guter Beschaffenheit bringen je cbm 1500—1550 M., während der höchste Preis im Holzhandel sich auf 1700—1800 M. der Verbraucherpreis auf 2000—2100 M. stellte. Weiteren Preissteigerungen am Holzmarkt, die in der Sägewerksindustrie zu einem Schnittholzpreis von 2000 M. je cbm führen sollte, wirkt die augenblickliche Lage in jedem Fall entgegen. Ein Preisanstieg ist unmöglich, denn in kurzer Zeit wird auch die Einfuhr aus Polen, hauptsächlich von Schnittholz, vielleicht aber auch im Kompensationswege von Gruben- und Papierholz, beginnen. Die Ausführungsbestimmungen sind bereits erlassen.

Der Preisabfall wird sich am Holzmarkt allmählich und ohne katastrophale Wirkungen vollziehen, und es werden die Rohstoffpreise im Wald sich der langsam abgleitenden Bewertung des Schnittholzes, die durch den überaus teuren Produktionsprozeß begrenzt sein wird, anpassen.

Der Höchststand der Preise ist überwunden; gewisse Preisabschlüsse (keine Preisrückgänge von allgöhrlicher Bedeutung) sind bereits eingetreten. Das Rohholz muß und wird billiger werden. Vollzieht sich aber ein Preisabfall für Sägeholz, also das wertvollste Rohmaterial, das der Wald hervorbringt, so wird sich unbedingt auch der Preis für geringwertigere Bestandteile, für Gruben- und Papierholz, senken müssen.

## Besserung am Ruhrfrachtenmarkt.

Duisburg-Ruhrort, 10. Mai. Bei stabiler Wasserführung des Rheins in den letzten Wochen (Wasserstände am Kauser Pegel zwischen 2.30 und 2.40 m) waren die Auslastungsmöglichkeiten für die Kähne günstig, wenn auch nicht immer eine volle Beladung der größeren Kähne möglich war.

Die Verladungen an den Kiefern haben sich nach Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung im Ruhrgebiet wieder wesentlich gehoben. Durchschnittlich wurden 28—30.000 t pro Tag gekippt. An einzelnen Tagen stiegen die Tagesleistungen bis auf 32.000 t und etwas darüber. Der 2. Mai wies sogar eine Sonderleistung von rund 36.700 t auf. Auch die Wagengestellung hat sich in günstiger Weise entwickelt. Die angeforderten LKW wurden mit wenigen und geringfügigen Ausnahmen restlos gestellt. Die Zahl der angeforderten und gestellten Wagen betrug im Tagesdurchschnitt 19—20.000.

Schleppkraft und insbesondere Kahnraum sind knapp und werden dringend angefordert. Die Frachten wie auch die Schlepplöhne haben wesentlich zugenommen. Die Tagesmiete für Rhein-Kahnraum wird mit 80 J und 8 J für den Mann und Oberrhein pro Schiffstonne notiert. Am Rhein-Heine-Kanal werden 88 J pro Tag und Tonne bezahlt. Der Schlepplohn wird mit 40 M von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg und mit 45—55 M nach Mannheim notiert. Das holländische Geschäft kommt langsam wieder in Gang.

## Ueber den Schiffsverkehr am Oberrhein

In der Zeit vom 26. April bis einschl. 6. Mai 1920 wird uns folgendes berichtet: Der Wasserstand des Oberrheines hält sich weiterhin auf günstiger Höhe. Die Ablandung der Fahrzeuge kann daher durchschnittlich über 2 m erfolgen, zum Teil können die Schiffe vollständig durchfluten. Der Schiffsverkehr zu Berg hat bei dem günstigen Wasserstand zugenommen. Insbesondere waren die Zufuhren in Brennstoffen sehr lebhaft. Die Ankünfte in Getreide hielten sich in den bisherigen Grenzen. Im Talverkehr setzten nach Beendigung des Generalstreiks die Verladungen an Kali wieder lebhaft ein. Der Verkehr der Güterboote war ziemlich gering. Schiffsraum zu den Tallandungen stand genügend zur Verfügung. Die Schleppkraft zu Tal war größtenteils ausreichend. Sehr viele Boote gingen, besonders in der letzten Woche, ohne bzw. mit nur geringem Anhang zu Tal. Der Schlepplohn ist indessen doch auf der alten Höhe geblieben.

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 11. Mai. (Drabht.) Die Börsenspekulation schien in der Beurteilung der allgemeinen Lage ziemlich unschlüssig zu sein, denn es zeigte sich wiederum bei vorrübergehender Zurückhaltung nur geringe Unternehmungslust. Anregung besonderer Art lag nicht vor, die geeignet gewesen wäre, eine Belebung hervorzurufen.

Auf die an der gestrigen Abendbörse erfolgten Kursrückgänge folgten auf dem Gebiete des Montanaktienmarktes erneute Einbußen. Widerstandsfähiger zeigten sich lediglich Oberbäder, welche 8½% gewannen. Phoenix-Bergbau verloren 4%, Caro 3½%, Harpener 0% und Rheinthal 15%. Buderus, Deutsch-Luxemburger und Mannemann wurden

stärker angeboten. Gelsenkirchen notierten 9½% niedriger. Abgabeneigung bestand für Felten u. Guilleaume und Licht und Kraft; Schucker minus 10, Siemens u. Halske minus 20 und Deutsch-Übersee 35% niedriger. Auch in chemischen Aktien herrschte schwache Haltung vor. Der Geschäftsabschluß der Elektro-Griesheim ging einflußlos vorüber. Diese Aktien verloren 10½%. Bad. Anilin 24. Auch Scheideanstalt, Farbwerke Höchst, Holzverkohlung und Braubach waren gleichfalls erheblich niedriger. Schantungbahn waren beliebt auf Gerüchte über Rückzahlung einer Entschädigung an Deutschland von Japan, und zwar in mexikanischen Silberdollars; im freien Verkehr bis 543 gehandelt. Die offizielle Notiz stellte sich auf 533, plus 23. Die von Wien abhängigen Werte waren eher schwächer. Oesterreichische Kreditanstalt 80%, minus 34%. Zellstoff Waldhof lagen matt, ebenso Adlerwerke Kleyer und Benz. Daimler 3% niedriger. Die Börse schloß auf allen Gebieten schwach. Privatkonto 4½%.

### Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 11. Mai. (Drabht.) Die Ankündigung, daß die zu beschlagnehmenden Auslandswerte nach dem Liquidationserlös entschädigt würden, bewirkte zunächst eine beträchtlich höhere Bewertung der betreffenden Papiere, dann aber griff die Erwägung Platz, daß bei fortschreitender Besserung des Marktkurses sich die Entschädigung verringern müßte, und daraufhin konnten die genannten Werte im Einklang mit der sonstigen Mattigkeit ihre Gewinne, wenn überhaupt, nur in bescheidenem Maße aufrecht erhalten. Sonst wurde die Börse durch Bedenken wirtschaftlicher Art ungünstig beeinflusst, zu denen Klagen über die teilweise Stockung des Warenabsatzes, die zunehmende Zahl der Erwerbslosen und ferner die außerordentliche Vermehrung des Notenumlaufs in der letzten Aprilwoche Anlaß gaben. Auch ein weiteres Nachgeben der Devisenkurse übte auf den bekannten Gründen einen Druck aus. Die Kursrückgänge waren teilweise recht beträchtlich. So verloren Buderus 26, Deutsch-Luxemburger über 30, Gelsenkirchener etwa 30, Oberschlesische Eisenindustrie 21 und Reichsaner 26. Westergaun Alkali 40% niedriger. Dagegen konnten Deutsch-Übersee, Elektrische Canada und Otavi eine Besserung behaupten. Teilweise führten Deckungen späterhin zu einer mäßigen Erholung. Festverzinsliche Werte behaupteten den allgemeinen Kursstand.

### Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 11. Mai. (Drabht.) Am Produktenmarkt war Hafer bei zunehmender Kauflust und weiterer Zurückhaltung der Abgeber etwas lester. Von Hülsenfrüchten waren ausländische Erbsen zu entgegenkommenden Forderungen angeboten, ohne daß sich ein größeres Geschäft entwickelte. Reine gelbe Lupinen fanden bei entsprechenden Preisforderungen Käufer. Für Seradella bestand kein Interesse. Heu ruhig. Die Tendenz für Stroh war flau. Amtliche Hafenernotierungen: Loko ab Bahn —, spätere Lieferungen 2680—2760, Tendenz: fest.

### Mannheimer Warenbörse.

Mannheim, 11. Mai. Die Börse wies auch heute wieder kleinen Besuch auf. In der Hauptsache überwogen die Angebote, während die Nachfrage sich nur auf den notwendigsten Bedarf beschränkte. Umsätze blieben im allgemeinen klein. In der Lebensmittelbranche herrschte große Zurückhaltung auf Seiten der Verbraucher. Die Preise sind für die meisten Artikel etwas niedriger. Reichlicher angeboten waren Hülsenfrüchte sowie Räucherwaren, letztere zu ungefähr letztwöchentlichen Preisen.

Die Schuhbranche war infolge einer auf heute ausgesetzten Versteigerung von Schuhen etwas besser besocht, doch kamen außer den zur Versteigerung gekommenen Partien, die unter den Tagespreisen Absatz fanden, nur unbedeutende Abschlüsse zustande.

Nach Chemikalien bestand etwas bessere Nachfrage, doch auch hier ist das Geschäft eng begrenzt, und über den Bedarf hinaus wird fast nichts gekauft. Besseres Interesse bestand für Ameisensäure 50% zu 13-30 J per kg ab Lager Mannheim, ausschließliche Verpackung. Gummi-Arabicum war zu 20-30 und desgleichen Senegal zu 19 J das kg ab Lager Hamburg offeriert. Schellack freibleibige T. N. war zu 20 J per kg ab Hamburg am Markt; dieser Preis ist bedeutend niedriger als vor 8 Tagen. Chlor-Magnesium geschmolzen wurde mit 60 J ab Mannheim, aussch. Verpackung genannt. Kupfervitriol 98/100%, groß kristallisiert wurde zu 6 M per kg angeboten. Bleimünze notierten 9 J per kg. Span. Harz hat im Preise etwas zugenommen, und helle Ware, in größeren Partien greifbar, wurde mit 12,50—12,80 J per Kilo, je nach Qualität bewertet. Paraffin, weiß, in Tafeln, 50/52 Grad, kostete 16 J per kg ab Ludwigshafen.

Textilwaren hatten schwachen Besuch und ruhiges Geschäft. Angeboten waren Strickwolle, Tuche, Segeltuch-Schürzen, Dreile und Baumwollwaren. Die Abteilung für Verschiedenes hatte ruhigen Verkehr. Angeboten waren Bürsten, Schrubber, Scheuerlöhner, Weine, Zigaretten, Zigaretten, Tabak u. a. m.

### Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.  
11. 10.  
1. Reichsbank 100,00  
2. Reichsbank 100,00  
3. Reichsbank 100,00  
4. Reichsbank 100,00  
5. Reichsbank 100,00  
6. Reichsbank 100,00  
7. Reichsbank 100,00  
8. Reichsbank 100,00  
9. Reichsbank 100,00  
10. Reichsbank 100,00

### Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.  
11. 10.  
1. Reichsbank 100,00  
2. Reichsbank 100,00  
3. Reichsbank 100,00  
4. Reichsbank 100,00  
5. Reichsbank 100,00  
6. Reichsbank 100,00  
7. Reichsbank 100,00  
8. Reichsbank 100,00  
9. Reichsbank 100,00  
10. Reichsbank 100,00

### Dividenden-Werte.

1. Reichsbank 100,00  
2. Reichsbank 100,00  
3. Reichsbank 100,00  
4. Reichsbank 100,00  
5. Reichsbank 100,00  
6. Reichsbank 100,00  
7. Reichsbank 100,00  
8. Reichsbank 100,00  
9. Reichsbank 100,00  
10. Reichsbank 100,00

### Devisen-Kurse.

(Für je 100 der Landeswährung in Mark.)  
Berliner Devisen.  
Für druckbare Auszahlungen  
Minus perzent Kurs in M. zu Mai Gold | Brief  
11. Mai Gold | Brief  
Amsterdam-Rotterdam 168,7 113,9 189,0 194,0  
Brüssel-Antwerpen 111,50 113,50  
London 121,00 120,25  
Paris 112,00 112,00  
Hamburg 112,00 112,00  
New York 81,00 81,00  
Lissabon 205,00 205,00  
Sankt Petersburg 212,00 212,00  
Konstantinopel 19,20 19,20

### Frankfurter Devisen.

8. Mai Gold | Brief  
Antwerpen 198,00 198,00  
London 121,00 121,00  
Paris 112,00 112,00  
Hamburg 112,00 112,00  
New York 81,00 81,00  
Lissabon 205,00 205,00  
Sankt Petersburg 212,00 212,00  
Konstantinopel 19,20 19,20

### Frankfurter Notenmarkt.

Gold | Brief  
Amerikanische Noten 133,25 133,25  
Devisen 112,00 112,00  
Österreichische 112,00 112,00  
Französische 112,00 112,00  
Holländische 112,00 112,00  
Italienische 112,00 112,00  
Oesterreich. abgest. 24,20 24,20

### Bank-Aktien.

Reichsbank	100,00
Deutsche Bank	100,00
Frankfurter Bank	100,00
Berliner Bank	100,00
Handelsbank	100,00
Bayr. Bank	100,00
Österr. Bank	100,00
Italien. Bank	100,00
Span. Bank	100,00
Portug. Bank	100,00
Russ. Bank	100,00
Poln. Bank	100,00
Ungar. Bank	100,00
Japan. Bank	100,00
Amerik. Bank	100,00

### Transport-Aktien.

Schiffahrt	100,00
Reichsbahn	100,00
Deutsche Reichsbahn	100,00
Preuss. Staatseisenbahn	100,00
Bayr. Staatseisenbahn	100,00
Österr. Reichsbahn	100,00
Italien. Reichsbahn	100,00
Span. Reichsbahn	100,00
Portug. Reichsbahn	100,00
Russ. Reichsbahn	100,00
Poln. Reichsbahn	100,00
Ungar. Reichsbahn	100,00
Japan. Reichsbahn	100,00
Amerik. Reichsbahn	100,00

### Industrie-Aktien.

Reichsbank	100,00
Deutsche Bank	100,00
Frankfurter Bank	100,00
Berliner Bank	100,00
Handelsbank	100,00
Bayr. Bank	100,00
Österr. Bank	100,00
Italien. Bank	100,00
Span. Bank	100,00
Portug. Bank	100,00
Russ. Bank	100,00
Poln. Bank	100,00
Ungar. Bank	100,00
Japan. Bank	100,00
Amerik. Bank	100,00

### Industrie-Aktien (fortgesetzt).

Reichsbank	100,00
Deutsche Bank	100,00
Frankfurter Bank	100,00
Berliner Bank	100,00
Handelsbank	100,00
Bayr. Bank	100,00
Österr. Bank	100,00
Italien. Bank	100,00
Span. Bank	100,00
Portug. Bank	100,00
Russ. Bank	100,00
Poln. Bank	100,00
Ungar. Bank	100,00
Japan. Bank	100,00
Amerik. Bank	100,00

### Industrie-Aktien (weiter).

Reichsbank	100,00
Deutsche Bank	100,00
Frankfurter Bank	100,00
Berliner Bank	100,00
Handelsbank	100,00
Bayr. Bank	100,00
Österr. Bank	100,00
Italien. Bank	100,00
Span. Bank	100,00
Portug. Bank	100,00
Russ. Bank	100,00
Poln. Bank	100,00
Ungar. Bank	100,00
Japan. Bank	100,00
Amerik. Bank	100,00

### Industrie-Aktien (noch weiter).

Reichsbank	100,00
Deutsche Bank	100,00
Frankfurter Bank	100,00
Berliner Bank	100,00
Handelsbank	100,00
Bayr. Bank	100,00
Österr. Bank	100,00
Italien. Bank	100,00
Span. Bank	100,00
Portug. Bank	100,00
Russ. Bank	100,00
Poln. Bank	100,00
Ungar. Bank	100,00
Japan. Bank	100,00
Amerik. Bank	100,00

### Industrie-Aktien (fast fertig).

Reichsbank	100,00
Deutsche Bank	100,00
Frankfurter Bank	100,00
Berliner Bank	100,00
Handelsbank	100,00
Bayr. Bank	100,00
Österr. Bank	100,00
Italien. Bank	100,00
Span. Bank	100,00
Portug. Bank	100,00
Russ. Bank	100,00
Poln. Bank	100,00
Ungar. Bank	100,00
Japan. Bank	100,00
Amerik. Bank	100,00



